

Was den Menschen leben lässt

„Ich aber habe für dich gebetet“

LUKAS 22

von Laurentius Resch OSB

³¹ Simon, Simon, der Satan hat verlangt, dass er euch wie Weizen sieben darf. ³² Ich aber habe für dich gebetet, dass dein Glaube nicht erlischt. Und wenn du dich wieder bekehrt hast, dann stärke deine Brüder. ³³ Darauf sagte Petrus zu ihm: Herr, ich bin bereit, mit dir sogar ins Gefängnis und in den Tod zu gehen. ³⁴ Jesus erwiderte: Ich sage dir, Petrus, ehe heute der Hahn kräht, wirst du dreimal leugnen, mich zu kennen.

WORTE IM ANGESICHT DES TODES haben ihr eigenes Gewicht. In seiner Abschiedsrede im Abendmahlsaal kommt Jesus auch auf den Verrat zu sprechen. Doch nur Lukas erwähnt den Satz Jesu, er habe für Petrus gebetet. Jesus redet Petrus mit seinem ursprünglichen Namen an – sehr persönlich: *Simon, Simon!* So hat er ihn am See von Galiläa in seine Gemeinschaft berufen. Jetzt nennt er ihn wieder so. Damit tritt der irdisch-menschliche, der anfällige Petrus in den Vordergrund – gerade in der Stunde, in der Jesus ihn auf den Versucher hinweist, der hier Satan genannt wird. Er hat verlangt, *wie Weizen sieben* zu dürfen („sieben“ kommt im ganzen NT nur in dieser Perikope vor). Anklänge an Ijob sind herauszuhören (Ijob 1, 12 und 2, 6). Das Verlangen des Satan, dessen Tätigkeit zuletzt in Lk 4, 1–13 genannt ist, beginnt nun konkrete Gestalt anzunehmen. Sein Ziel ist es, die Jünger zum Glaubensabfall und zur Untreue ihrem Meister gegenüber zu bringen. Anfechtung und Erschütterung liegen wie eine schwere Wolke auf dieser hereinbrechenden Nacht. Der Versucher hat es nicht nur auf Petrus, sondern auf alle Jünger abgesehen.

67

BLICK ÜBER DEN ZAUN

Die Fürbitte Jesu

Im Bittgebet wendet sich Jesus dem bedrohten Kopf des Zwölferkreises zu. Es ist das Gebet für einen, dem die schwerste Stunde seines Lebens unmittelbar bevorsteht. Der Rettungsanker, der Petrus zugeworfen wird, ist das Gebet seines Meisters. Gibt es ein kostbareres Geschenk? Jesus betet nicht darum, dass Petrus aus dieser Situation herausgerissen wird, sondern dass er sie besteht. Das Gebet Jesu zielt auf den Glauben des Petrus: er soll nicht erlöschen. Wind und Sturm haben eine Flamme schnell ausgeblasen. Ob die Flamme des Glaubens dem Ansturm des Versuchers standzuhalten vermag? Nicht aus eigener Kraft heraus. Das Feuer des Glaubens wird nur noch leicht flackern.

In seinem Fürbittgebet geht es Jesus darum, dass Simon seinen Glauben aus jener dunklen Nacht hinüberretten kann in einen neuen Morgen. Wenn die Nacht des Verrats ihren dunkelsten Punkt erreicht, dann trägt das stellvertretende Gebet weiter und hindurch. Mit dem Wort *aber* stellt Lukas der Bitte des Satans das Beten Jesu entgegen. Im Tischgespräch bei diesem Paschamahl war auch vom Dienen die Rede: *Ich aber bin unter euch wie der, der bedient* (V. 27). Im Gebet für Petrus wird Jesu Dienstbereitschaft sichtbar. Sein stellvertretendes Gebet ist Dienst am Glauben des Petrus.

Bereitschaft, Ohnmacht und Bekehrung

Große Worte sind schnell gesagt: *Herr, ich bin bereit, mit dir sogar in das Gefängnis und in den Tod zu gehen* (V. 33). Petrus möchte Jesus nachfolgen – bis in den Tod hinein; er möchte ihm treu beleiben, scheitert aber im nächsten Augenblick. Jesus bleibt dem Petrus treu – im Gebet für ihn. Im Gebet geht Jesus dem Simon entgegen, selbst in die Nacht des Verrats hinein. Darin wird die Liebe des Herrn sichtbar, die sich im Gebet des Meisters zeigt. Große Worte verhalten schnell, wenn sie nicht im Gebet verankert sind. Die Macht des Satans dagegen macht den Menschen sich selber fremd. In dieser Entfremdung verliert auch Simon seinen inneren Halt. In der Versuchung durch den Satan kommt Petrus ins Schleudern.

Wenn du dich bekehrt hast, also wenn du wieder festen Stand hast, *dann stärke deine Brüder!* Wer selber schwach ist, kann dem anderen keine Stütze sein. In seiner eigenen Bekehrung liegt für Petrus bereits eine neue Aufgabe: seine Brüder zu stärken. Wenn Lukas das Wort *Brüder* verwendet, meint er nicht nur seine „Amtsbrüder“ und Mitapostel, sondern immer auch die Christen. Ihr Glaube ist wesentlich auf ein DU angelegt und ist in seinem Wesen missionarisch.

Jesu Beten ist Ausdruck seiner besonderen Verbundenheit mit dem Vater. Er betet für Petrus, weil er ihn an Gott binden will. Petrus, der Jesus in Lk 9, 20 als Messias bereits bekannt hat, wird ihn zwar verleugnen; aber der liebende Blick Jesu wird ihn zu Reue, Umkehr und Treue führen (Lk 22, 61f.). Erst dann kann Petrus die Brüder stärken. Jesus will nicht nur Petrus, für den er ausdrücklich betet, in der Nähe des Vaters halten; auch die Brüder sollen in dieser Nähe bleiben, die Gemeinschaft mit Gott erfahren und miteinander teilen, besonders in der Gefahr, vom Glauben abzufallen. Das Gebet Jesu für Petrus zeigt: Die Treue im Glauben ist mehr als persönliches Verdienst; sie ist vor allem Geschenk. Das Gebet Jesu lässt Petrus neu aufleben. Der Erste im Zwölferteil erfährt durch das Gebet seines Meisters, dass er trotz seines schwachen Glaubens zu einem kostbaren Werkzeug im Dienst des Auferstandenen an seinen Brüdern wird.

P. Laurentius Resch
* 1956, Mag. theol.;
Benediktiner von Seitenstetten; Studium in St. Pölten, Jerusalem und Rom; nach Jahren in der Pfarrseelsorge und Jugendpastoral derzeit Novizenmeister und Klerikermagister in seiner Abtei; seit 2005 Spiritual im neu eröffneten Priesterseminar St. Pölten.

LITERATUR

Clemens Stroppe (Hg.), *Eingezeichnet in deine Hände. Gebete*. Mit Bildern von Sieger Köder. Ostfildern 2005.